

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region

Mann randaliert in
Ausländerbehörde

Schwelm. Schreckmomente in der Ausländerbehörde des Ennepe-Ruhr-Kreises in Schwelm: Ein 38-Jähriger rastet während eines Gesprächs nach Angaben der Polizei plötzlich und ohne Grund aus, schreit den Sachbearbeiter an und wirft einen Tisch um. Anschließend geht er ins Nachbarbüro und droht weiteren zwei Mitarbeitern mit Worten und Gesten. Dann dreht er sich um und setzt sich im Behördenflur hin. Als die herbeigerufene Polizei ihn in Gewahrsam nehmen will, wehrt er sich mit Händen und Füßen. Wegen seines verwirrten Zustandes wird er in eine Klinik eingewiesen. *AGr*

24-Jährige schlägt Frau
Bierkrug ins Gesicht

Warstein. Weil sie einer Frau aus Soest zweimal einen Bierkrug auf den Kopf schlug, ist eine 24 Jahre alte Warsteinerin gestern zu einer neunmonatigen Bewährungsstrafe verurteilt worden. Bei einer Party auf der Montgolfiade im vergangenen September war die Frau ausgeflippt, nachdem sich die Soesterin und deren Freundinnen über sie lustig gemacht hatten. Sie schlug der 28-Jährigen den Krug zuerst von oben auf den Kopf, anschließend gegen die Stirn. Daraufhin zersplitterte er. Eine Freundin des Opfers konnte eine neuere Attacke mit dem zersplitterten Krug verhindern. *thos*

Feuer in Lackierfabrik:
Hoher Sachschaden

Burbach. Im Lackierbereich eines Industriebetriebs in Burbach ist bei einem Feuer in der Nacht zum Dienstag Schaden in sechsstelliger Höhe entstanden. Aus dem Hallendach schlugen bereits Flammen und Rauchschwaden stiegen auf, als die Feuerwehr gegen 3 Uhr eintraf. Die Firmenmitarbeiter befanden sich bereits alle in einem sichereren Bereich außerhalb der Halle. Das Feuer konnte nach etwa einer Stunde gelöscht werden. Personen kamen bei dem Brand nicht zu Schaden. Die Ermittlungen zur Brandursache dauern an. *rd*

Fleischfressende Pflanze
löst Prügelattacke aus

Olpe/Siegen. Wegen einer fleischfressenden Pflanze muss sich ein 32-Jähriger vor dem Siegener Landgericht verantworten. Ihm wird gefährliche Körperverletzung vorgeworfen. Der Mann hatte 2017 in Olpe einer 29-Jährigen die Pflanze zur Aufbewahrung überlassen. Als er sie abholen wollte, öffnete ihm der Vater der 29-Jährigen die Tür. Der Angeklagte soll den 57-Jährigen in der Wohnung derart geschlagen haben, dass dieser zeitweise in Lebensgefahr schwebte. Der 32-Jährige hatte der Polizei berichtet, dass die Pflanze ein Liebesbeweis war. Laut der 29-Jährigen wurde sie von dem Angeklagten gestalkt. *rovo*

SERVICE

Unseren Leserservice (Abo/Zustellung) erreichen Sie unter Telefon 0800 6060 740 (kostenlos). Oder per Mail: leserservice@westfalenpost.de Sie haben Fragen oder Anregungen zum Inhalt dieser Seite? Wenden Sie sich bitte an die Redaktion unter Telefon 02331 917-4172 oder Fax 02331 917-4206 E-Mail: Region@westfalenpost.de

Landärzte lehnen die Quote ab

Allgemeinmediziner in Südwestfalen halten es für unrealistisch, dass sich junge Leute schon vor Beginn des Studiums für ein Leben auf dem Land verpflichten

Von Nina Grunsky

Hagen. Im Nachhinein scheint es, als hätte es gar nicht anders kommen können. Wenn sich der Vater schon als Hausarzt niedergelassen hat, dann muss ihm der Sohn doch folgen, oder? Doch als er anfang, in Göttingen Medizin zu studieren, „da hätte ich niemals gesagt, dass ich eines Tages in die Praxis meines Vaters in Wenden-Hünsborn einsteige“ sagt Stefan Spieren heute. Landarztquote – von dem Gesetzentwurf verspricht sich der Südwestfale eher wenig.

250 000 Euro Strafe

Als erstes Bundesland will NRW diese Quote im Medizinstudium einführen. Demnach sollen bereits ab dem Wintersemester 2019/20 landesweit 7,6 Prozent der Studienplätze vorab an solche Studenten vergeben werden, die sich verpflichten, nach ihrer Facharzt Ausbildung für zehn Jahre als Hausarzt in einer unterversorgten Region zu arbeiten. 168 Studienplätze sollen demnächst landesweit so vergeben werden – unabhängig von der für ein Medizinstudium erforderlichen sehr guten Abiturnote. Wer sich an die Vereinbarung nicht hält, die zehn Jahre auf dem Land also nicht ableistet, dem drohen empfindliche finanzielle Vertragsstrafen – bis zu 250 000 Euro sind im Gespräch.



„Mit der Quote lösen wir das Problem nicht.“

Stefan Spieren, Hausarzt

Zehn Jahre dauert es etwa von Beginn des Studiums an, bis ein Hausarzt ausgebildet ist. Die ersten 168 Mediziner, die sich verpflichten aufs Land zu gehen, könnten also im Jahr 2029 zur Verfügung stehen. Der Blick nach Südwestfalen zeigt aber, dass das zu wenig und zu spät sein wird. Mehr als 40 Prozent der Hausärzte in der Region sind nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe bereits über 60 Jahre alt, müssen in den kommenden Jahren Nachfolger suchen. In Werdohl sind es sogar 75 Prozent, in Winterberg 53 Prozent. In Bad Laasphe ist die Hälfte der Hausärzte über 60 Jahre alt – und kein einziger unter 45. In 28 Gemeinden Südwestfalens ist nach Angaben des NRW-Gesundheitsministeriums aufgrund der Altersstruktur die hausärztliche Versorgung gefährdet.

KOMMENTAR

Von Nina Grunsky

Kein Allheilmittel

Ein Allheilmittel gibt es nicht. Um Ärzte und Ärztinnen auf das Land zu locken, braucht es Kita-Plätze, schnelles Internet für die Praxen, Jobs für die Ehepartner. Es braucht mehr Möglichkeiten, angestellt zu arbeiten mit familienfreundlichen Arbeitszeiten. Es braucht auch mehr Medizinstudenten: Wenn doppelt so viele Ärzte in Ruhestand gehen, wie junge Leute einen Abschluss machen, können nicht genügend Mediziner auf dem Land ankommen.



Darunter auch Kreuztal, wo ebenfalls nahezu jeder zweite Hausarzt über 60 Jahre ist. Gerade einmal 35 Jahre alt ist Charles Adarkwah. 2014 hat er sich niedergelassen, ist in die Hausarztpraxis des Kollegen eingestiegen, bei dem er zuvor zwei Jahre seiner Weiterbildung absolviert hatte. Charles Adarkwah kommt aus Kreuztal, auch seine Eltern hatten hier eine Praxis. Hätte er sich also zu Beginn des Studiums bereits für das Land verpflichtet? „Nein“, sagt er und bestimmt. „Auf keinen Fall.“ In Gießen und Köln hat er studiert. „Das Rheinland hat mir gut gefallen, der Karneval sowieso“, sagt er und lacht. Er hat gern im Krankenhaus gearbeitet, erzählt er, und wollte sich ursprünglich einmal auf Gynäkologie spezialisieren. Die Begeisterung für die Hausarztpraxis hat er erst in den letzten beiden Jahren seiner Weiterbildungszeit so richtig für sich entdeckt.

Sein Beispiel zeigt, wie schwierig es ist, sich frühzeitig auf eine Fachrichtung festzulegen. Er sei daher kein großer Verfechter der Landarztquote, sagt Adarkwah. Gegen den Landarztmangel setzt er auf andere Instrumente. Im Jahr 2016 haben er und seine Kollege eine weitere Hausarztpraxis im benach-

Wo die hausärztliche
Versorgung in Gefahr ist

■ **Gemeinden in Südwestfalen,** in denen nach Angaben des NRW-Gesundheitsministeriums die hausärztliche Versorgung gefährdet ist: Altena, Attendorn, Bad Berleburg, Bad Laasphe, Breckerfeld, Brilon, Burbach, Drolshagen, Ense, Erwitte, Eslohe, Finnentrop, Freudenberg, Halver, Herscheid, Kierspe, Kreuztal, Meinerzhagen, Möhnesee, Nachrodt-Wiblingwerde, Neuenrade, Olsberg, Rүthen, Schalksmühle, Welver, Wenden, Werdohl, Winterberg.

barten Fellinghausen übernommen. Der dortige Hausarzt suchte einen Nachfolger, konnte aber keinen finden. Die beiden Kreuztaler sprangen ein, denn die Patienten wären sowieso zu ihnen nach Kreuztal gekommen, sagt Adarkwah, „sie hätten dafür aber weit fahren müssen und das wäre gerade für die älteren sehr schwierig gewesen“. Man habe eine ethische Verpflichtung, die Versorgung zu sichern. Also betreibt er die Praxis nun als Filiale, für die er Kollegen angestellt hat. Die Kassenärztliche Vereinigung hat die Übernahme, verbunden mit Investitionskosten, finanziell unterstützt.

Kita-Plätze als Anreiz

Die Förderung solcher Filialpraxen hält auch Stefan Spieren für ein geeignetes Instrument. Derzeit bewilligt die Kassenärztliche Vereinigung Förderanträge in zehn Gemeinden Südwestfalens, um die hausärztliche Versorgung zu sichern: Brilon, Burbach, Kreuztal, Kierspe, Meinerzhagen, Menden, Nachrodt-Wiblingwerde, Neuenrade, Olsberg und Werdohl.

Auch Stefan Spieren hat vor Kurzem eine Filiale übernommen, in Niederdielfen, Wilsdorf. Auch dort ging es nicht anders. Immer weniger Mediziner wollten sich

Hausärzte in
Südwestfalen

Bezirke	Zahl der Hausärzte	Anteil d. Ärzte über 60 in %	Versorgungsgrad
Arnsberg	53	32,1	108,0
Attendorn	14	50,0	96,8
Bad Berleburg	17	41,2	93,9
Bad Laasphe	10	50,0	115,0
Brilon	21	47,7	80,2
Ennepetal	17	23,6	88,1
Gevelsberg	17	35,3	112,9
Hagen	117	36,7	127,0
Hemer	18	33,4	88,8
Herdecke	17	29,4	150,1
Iserlohn	63	38,1	106,9
Kreuztal	25	48,0	85,1
Lennestadt	37	43,2	111,8
Lippstadt	58	46,5	96,5
Marsberg	13	38,5	102,7
Menden	39	56,4	95,7
Meschede	28	28,6	88,2
Olpe	33	33,4	99,2
Plettenberg	18	38,9	115,7
Schmallenbg.	18	27,9	95,4
Schwelm	17	41,2	123,2
Siegen	112	32,1	108,1
Soest	60	33,3	98,5
Sundern	16	43,9	94,9
Warstein	23	30,4	96,4
Werdohl	16	75,0	88,0
Werl	35	45,6	101,8
Wetter	16	31,3	113,4
Winterberg	17	53,0	108,9

selbstständig machen, sondern nur angestellt arbeiten, sagt Spieren. Und wer wisse schon vor Studienbeginn, dass ihm die Selbstständigkeit liege, gibt er zu bedenken.

Neben der finanziellen Förderung für diejenigen, die sich auf dem Land selbstständig machen oder eine Filiale eröffnen wollen, fordert Stefan Spieren aber auch, die Umgebungsbedingungen für Ärzte zu verbessern und ihnen so den Weg aufs Land zu erleichtern. Kita-Plätze nennt er als Beispiel. Und Hilfe dabei, einen Arbeitsplatz für den Partner zu finden, der den Umzug mitmache. „Mit der Landarztquote werden wir das Problem jedenfalls nicht lösen.“

Feuerwehr
rettet Rehkitz

Tier stürzt in ungesicherten Schacht

Von Frank Selter

Eslohe. Die Feuerwehr Eslohe hat am frühen Dienstagmorgen ein Rehkitz gerettet, das in der Nacht in den Lichtschacht eines Mehrfamilienhauses gestürzt war. Eine Anwohnerin hatte das hilflose Tier gegen 6.40 Uhr entdeckt und die Polizei informiert. Unklar ist, warum der etwa einen halben Meter tiefe Lichtschacht nicht mit einem Gitter gesichert war und so zur gefährlichen Falle werden konnte. Wegen der geringen Tiefe war die Rettung für die Einsatzkräfte unproblematisch. Um Körperkontakt zu vermeiden und so zu verhindern, dass das Kitz Menschengeruch annimmt, hoben die Einsatzkräfte das Tier mit Gras heraus und entließen es am 40 Meter entfernten Waldrand unverletzt in die Freiheit.



Das hilflose Rehkitz im Lichtschacht.

FOTO: FEUERWEHR/BENEDIKT JANKOWSKI

Rinderherpes:
Herde in
Hessen getötet

Bad Berleburg/Dodenau. Rinderzüchter in Wittgenstein sind besorgt wegen eines Tierseuchenfalles im benachbarten Kreis Waldeck-Frankenberg. Am Wochenende ist die große Kreistierschau auf dem Stünzel bei Bad Berleburg. Da schürt die Nachricht von 49 getöteten Aberdeen Angus Rindern auf einem Hof im benachbarten hessischen Dodenau die Vorbereitungen. Ein Fleischrinderzüchter aus dem Kreis Waldeck-Frankenberg hatte fünf Tiere von einem befreundeten Züchter aus Schottland gekauft. Die Tiere waren zuvor in Quarantäne und gesund. In Deutschland stellten Ärzte aber den hochansteckenden Rinderherpesvirus BHV-1 fest. Das war das Todesurteil für alle Tiere auf dem Hof. Der Kreisveterinär aus Siegen-Wittgenstein, Dr. Ludger Belke, gibt aber vorerst Entwarnung. Nach Tests in Wittgenstein sind bislang keine Infektionen bekannt. Das Tierschaufest ist nicht beeinträchtigt. *cv*

Keine Züge an zwei
Wochenenden von
Hagen bis Herdecke

Herdecke/Hagen. Wegen Weichenarbeiten im Raum Hagen fallen vom 15. Juni, 21 Uhr, bis 18. Juni, 2 Uhr, sowie vom 23. Juni, 21 Uhr, bis 25. Juni, 1.15 Uhr, Züge der Volmetalbahn (Dortmund-Lüdenscheid) zwischen Herdecke und Hagen aus. Ersatzweise verkehren Busse vom jeweiligen zentralen Bahnhof in beiden Richtungen. Sowohl in Herdecke als auch am Hauptbahnhof Dortmund verschieben sich die Abfahrtszeiten dieser Regionalbahn 52 um eine halbe Stunde. Die Bahn setzt einen zusätzlichen Spät-Zug von Dortmund (ab 0.02 Uhr) bis Herdecke mit anschließendem Bustransfer nach Hagen ein. Bei Anschlussverbindungen sei zum Teil mit leichten Verspätungen zu rechnen. *rd*